

NAGAYA MAGAZIN 4.20

**Menschen
für
Menschen**

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

Gestalter des Wandels

- 6 Generation Gründer – Junge Menschen in Arsi schöpfen Hoffnung
- 10 Die Zukunft bauen – Erfolgreich nach dem Maurertraining
- 13 Goldgelber Snack – Maiskolben für Durchreisende



Dr. Sebastian Brandis

Liebe Leserin, lieber Leser

Nicht nur in Artikel 23 der UN-Menschenrechtscharta steht es festgeschrieben: das Recht auf Arbeit, auf befriedigende Arbeitsbedingungen und eine Entlohnung, die ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Auch das Sustainable Development Goal 8 („decent work and economic growth“) gilt als eines der zentralen Ziele für weltweite Gerechtigkeit. Auch für uns ist in einem Land wie Äthiopien, mit einer Jugendarbeitslosigkeit von über 25 Prozent, die Schaffung von Arbeit von zentraler Bedeutung. Dabei geht es nicht nur um das wirtschaftliche Überleben jedes Einzelnen, sondern auch um eine gesunde Seele. Hohe Arbeitslosigkeit ist nicht zuletzt der Nährboden für die immer wieder aufflammenden ethnischen Konflikte.

Einen Beruf auszuüben, geht über die Frage des Geldverdienens hinaus und ist entscheidend für das Selbstwertgefühl jedes Einzelnen. Wer eine Aufgabe hat, sieht einen Sinn im eigenen Leben, blickt zuversichtlich in die Zukunft und hat die Chance, die Gesellschaft voranzubringen. „Sehen wir für uns eine Perspektive, gewinnen wir Kraft, unser Land zum Guten zu verändern“, sagt auch der 22-jährige Abdul Jebar Aman: „Menschen meiner Generation sind Vertreter des Wandels.“ Zwei Jahre war der studierte Agrarwirt nach seinem Abschluss arbeitslos. Dann besuchte er eines unserer Gründertrainings, das wir in einem neuen Projekt in Arsi, einer Region südöstlich von Addis Abeba, anbieten. Heute führt Abdul zusammen mit vier anderen einen Gewürzladen. Lesen Sie seine Geschichte und die weiterer Gründer ab Seite 6 dieses NAGAYA MAGAZINS.

Die Voraussetzung für eine erfüllende Arbeit ist Bildung. Daher investieren wir kontinuierlich in den Bau neuer Schulen und Berufsbildungszentren. In einem kleineren und doch sehr effektiven Rahmen ermöglichen wir Menschen in praktischen Kursen ein Handwerk wie Weben, Imkern oder

Töpfern zu erlernen. So wollen wir vor allem Frauen die Möglichkeit geben, sich eine eigene Existenz aufzubauen.

Damit das Engagement für den Einzelnen noch mehr Wirkung entfalten kann und sich unsere Aktivitäten gegenseitig befruchten, setzen wir auf übergreifende Strukturen – wie etwa unsere landwirtschaftlichen Kooperativen in Dano, in denen junge Frauen und Männer Wertschöpfungsketten, beispielsweise für Honig, errichten. Wo es möglich ist, schaffen wir neue Märkte für die jungen Unternehmer. So kauft etwa das Abdii Borii Kinderheim Speiseöl der Kooperativen. Ein anderes Beispiel ist der 26-jährige Buzuna Tasisa, ein von uns ausgebildeter Maurer, der an der Errichtung einer unserer neuen Schulen mitarbeitet. Lesen Sie seine Geschichte ab Seite 10.

Wie in allen unseren Aktivitäten geht es auch bei unseren arbeits- und einkommensschaffenden Maßnahmen um Begegnungen auf Augenhöhe. Wir initiieren, geben eine finanzielle Starthilfe, doch die Eigenverantwortung und Initiative der äthiopischen Jugendlichen, Frauen und Männer ist der eigentliche Erfolgsfaktor. Sie weiter zu unterstützen und zu begleiten, diese Eigenverantwortung leben zu können, ist auch mit Blick auf die Corona-Pandemie wichtig. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen könnten im Land durch die Pandemie vier Millionen Menschen ihre Anstellung verlieren. Viele selbständige Kleinunternehmer oder Tagelöhner haben in den letzten Monaten kein oder kaum Geld verdient. Wir dürfen bei unserem Engagement für Arbeit und Einkommen nicht nachlassen, damit die Menschen gut durch diese Krise kommen und sich selbst eine sichere Zukunft aufbauen können. Durch unseren langfristigen Ansatz haben wir die Möglichkeit, die jungen Menschen durch Höhen und Tiefen zu begleiten. Vielen Dank, dass Sie uns dabei unterstützen! Machen. Wirkt!

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche
und ruhige Vorweihnachtszeit

Dr. Sebastian Brandis, Vorstand (Sprecher)

Das Virus in Äthiopien

Äthiopien zählt nach Südafrika die meisten Corona-Infizierten in Subsahara-Afrika. Die Anzahl der Todesopfer ist die zweithöchste der Region (Stand: Ende Oktober 2020). Die Gründe hierfür sind vielseitig: Die Demonstrationen und Ausschreitungen nach dem Mord an dem Aktivisten und Musiker Hachalu Hundessa im Juni mit Zehntausenden Teilnehmern könnten zur rasanten Verbreitung beigetragen haben. Ebenso Feste und religiöse Zeremonien, bei denen meist viele Menschen zusammentreffen.

„Traditionen zu verändern, ist schwer“, sagt Dr. Asnake Worku, Direktor für Programmkoordination und Entwicklung bei *Menschen für Menschen*. „Das geht nur langsam und mit kreativer, leicht verständlicher Kommunikation.“ Gleich zu Beginn der Krise haben Mitarbeiter der Äthiopienhilfe die Bevölkerung mit Lautsprechern auf Märkten und an öffentlichen Treffpunkten über Covid-19 informiert. Auch nach dem fünfmonatigen Ausnahmezustand klärt *Menschen für Menschen* weiterhin auf. Mittlerweile wurden nahezu alle Projektaktivitäten wieder aufgenommen. Die Pandemie ist auch in Äthiopien noch lange nicht vorbei. Trotzdem sieht Asnake Worku auch positive Entwicklungen: „Krankheiten wie Trachom oder Darmparasiten werden durch die erlernte Verhaltensänderung und gestiegene Hygiene deutlich verringert.“



Bei allen Projektaktivitäten – hier bei der Produktion von Setzlingen sowie bei Mikro-kredittrainings – werden die notwendigen Schutzmaßnahmen vorgenommen, um Infektionen vorzubeugen.

DAS ZITAT

„Wessen wir im Leben am meisten bedürfen, ist jemand, der uns dazu bringt, das zu tun, wozu wir fähig sind.“



RALPH WALDO EMERSON
US-AMERIKANISCHER PHILOSOPH UND
SCHRIFTSTELLER 1803–1882

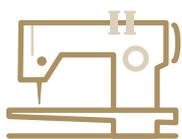
Halbjahreszeugnis

Was haben wir erreicht, was bleibt zu tun? Diese Fragen stellten sich die äthiopischen Kollegen Anfang Oktober 2020 bei ihrem Halbjahrestreffen in Addis Abeba. Für drei Tage tauschten sich Vertreter der Zentrale in Addis Abeba, die Projektleiter der Regionen und Stiftungsvorstand Sebastian Brandis über ihre Erfahrungen der vergangenen Monate aus und diskutierten die Pläne für 2021.

So sollen beispielsweise verstärkt Setzlinge schnell wachsender Obstbäume wie Papaya verteilt werden. Ebenso plant *Menschen für Menschen*, weiterhin große Flächen Land aufzuforsten, um gegen Erosion und für den Klimaschutz zu kämpfen. Im Bereich Wasser und Hygiene will die Stiftung zukünftig stärker auf Flachbrunnen setzen anstatt auf Handpumpbrunnen, denn diese sind noch nachhaltiger. Außerdem soll besonderes Augenmerk auf die Wasserversorgung und Verbesserung der Hygienesituation an Schulen gelegt werden.

Neben der Bekämpfung des Virus sind weitere Maßnahmen für eine bessere Familienplanung in unseren Projektgebieten geplant. Die Schaffung weiterer Arbeitsplätze für junge Frauen und Männer steht ebenfalls auf der Agenda für die Projektarbeit im kommenden Jahr.

SPENDENBAROMETER



5.485

Teilnehmer/innen an handwerklichen Ausbildungskursen



144.165

Teilnehmer/innen an Weiterbildungskursen für die Landbevölkerung



29.498

Frauen, die Mikrokredite in Anspruch genommen haben



2.685

Wasserstellen



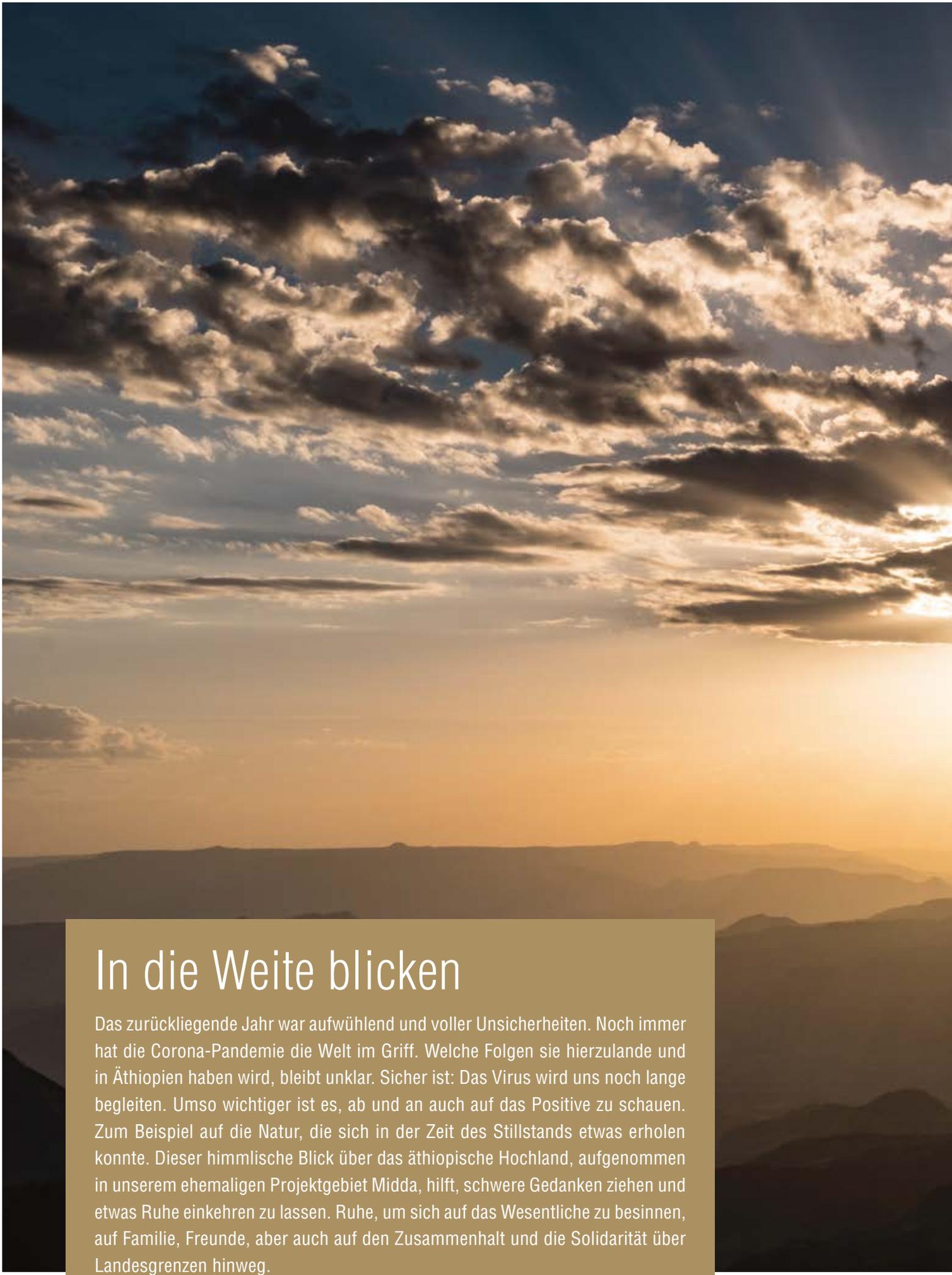
16.162

Moderne Bienenstöcke



254 Mio.

Verteilte Baumsetzlinge



In die Weite blicken

Das zurückliegende Jahr war aufwühlend und voller Unsicherheiten. Noch immer hat die Corona-Pandemie die Welt im Griff. Welche Folgen sie hierzulande und in Äthiopien haben wird, bleibt unklar. Sicher ist: Das Virus wird uns noch lange begleiten. Umso wichtiger ist es, ab und an auch auf das Positive zu schauen. Zum Beispiel auf die Natur, die sich in der Zeit des Stillstands etwas erholen konnte. Dieser himmlische Blick über das äthiopische Hochland, aufgenommen in unserem ehemaligen Projektgebiet Midda, hilft, schwere Gedanken ziehen und etwas Ruhe einkehren zu lassen. Ruhe, um sich auf das Wesentliche zu besinnen, auf Familie, Freunde, aber auch auf den Zusammenhalt und die Solidarität über Landesgrenzen hinweg.



Aufgetischt: Hawa Abdela (rechts) und ihre Kollegin freuen sich, ihren Gästen eine große Auswahl an Speisen anbieten zu können.



Generation Gründer

Trotz Schulabschluss und Studium finden viele junge Äthiopier keinen Job. *Menschen für Menschen* unterstützt sie deshalb auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Ein Besuch bei jungen Gründern in unserem neuen Projekt in Arsi.



Unscheinbarer Ort der Zuversicht: In der Wellblech-Hütte an der Hauptstraße Etayas versteckt sich das Restaurant.

Die Hoffnung von Hawa Abdela ist hellblau. In dieser Farbe strahlt die Außenwand ihres Restaurants. Drinnen ist die 20-Jährige in Eile. Zwei Gäste warten darauf, bedient zu werden. „Hallo! Schön, dass ihr wieder da seid“, ruft sie, greift zur Karaffe, schenkt ihnen ein Glas Wasser ein. Wenig später beugen sich die beiden Männer über ein silbernes Tablett – sie reißen Stücke des säuerlichen Fladenbrots Injera ab, schieben es mit Spinat und dünnen Kartoffelspalten in den Mund oder dippen es in die dampfend heiße Kichererbsensoße Shiro. Hawa, in enger schwarzer Lederjacke und mit pfirsichfarbenem Kopftuch, schaut zufrieden und nickt einer ihrer vier Kolleginnen zu, die durch ein Fensterchen aus der Küche in den Gastraum lugt. Zu fünft betreiben sie das Restaurant an der Hauptstraße der Kleinstadt Etaya, etwa 140 Kilometer südöstlich von Addis Abeba.

Dass sie einmal ihr eigenes kleines Unternehmen führen würde, hätte Hawa nie gedacht. Sie ließ sich zur Informatikerin ausbilden. Vor zwei Jahren machte sie ihren Abschluss, doch Arbeit fand sie nicht. Um finanziell nicht nur von ihren Eltern abhängig zu sein, verkaufte sie Kaffee am Straßenrand. Knapp sechs Euro verdiente sie damit in der Woche. „Ich saß in den Abgasen, ständig fegte mir der Wind Sand ins Gesicht“, erinnert sie sich. „Eine fürchterliche Arbeit, aber ich hatte keine andere Option.“

GEMEINSAM NEUE JOBS SCHAFFEN

Wie ihr geht es vielen jungen Menschen in Äthiopien, die nach Abschluss der Schule oder des Studiums keine Anstellung finden: Für die steigende Zahl qualifizierter Menschen fehlt es in dem Land am Horn von Afrika an Jobs. Vor allem abseits der größeren Ballungszentren. Diese Schieflage bedroht auch die Stabilität des Landes. Antreiber der Proteste der vergan-

genen Jahre waren vor allem junge, gut ausgebildete Menschen, die von ihrer Situation frustriert waren.

Um ihnen, und besonders jungen Frauen eine Perspektive zu bieten, hat *Menschen für Menschen* im Verwaltungsbezirk Arsi, in dem auch die Stadt Etaya liegt, 2019 ein neues Projekt gestartet. Die Stiftung unterstützt dabei die Gründung von Mikro-Unternehmen wie Frühstücksrestaurants, Gewürzläden oder Bäckereien. Innerhalb von drei Jahren sollen 500 neue Arbeitsplätze entstehen. Finanziert wird das Projekt von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), *Menschen für Menschen* setzt es mit den lokalen Behörden um. Sie sind es auch, die unter den jungen Bewerbern auswählen. Je höher der Abschluss, je länger die Arbeitslosigkeit, desto wahrscheinlicher ist die Aufnahme ins Projekt.



Die Jung-Gastronominnen präsentieren eines der beliebtesten Gerichte in ihrem Restaurant: Beyaynetu, eine Auswahl an Soßen und Gemüse, verteilt auf Injera.



Vom Schuhputzer zum Kleinunternehmer: Seit der Eröffnung seines Gewürzladens schöpft er wieder Hoffnung für die Zukunft.



Die Restaurantbesitzerinnen kaufen im Laden von Abdul Jebar Aman Gewürzmischungen. Alle haben am Gründertraining der Äthiopienhilfe teilgenommen.



Das fünfköpfige Gründerteam möchte die Ressourcen in der fruchtbaren Region Arsi nutzen, denn Zutaten für ihre Gewürze gibt es hier genügend.

In Gründerseminaren von *Menschen für Menschen* lernen die Teilnehmer zum Beispiel, einen Business-Plan zu erstellen und dabei Einnahmen und Ausgaben zu kalkulieren. Je nach Unternehmensform bietet die Stiftung weitere Kurse an. Hawa und ihre Kolleginnen besuchten ein Gastronomie-Seminar. Dort erfuhren sie, wie wichtig Hygiene in der Küche und beim Umgang mit Lebensmitteln ist, wie sie am besten auf Kritik und Lob von Gästen reagieren und welche Rezepte gut ankommen: „Fetira, zum Beispiel, eine Art Pfannkuchen“, erklärt Hawa. „Mit Honig ist das eines unserer beliebtesten Gerichte zum Frühstück.“ Nach der Schulung wurde sie von ihrer Gruppe als Geschäftsführerin auserkoren. „Wahrscheinlich, weil ich am kommunikativsten bin, gut zuhören und erklären kann“, vermutet sie.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER ZUKUNFTSPLANUNG

Zusätzlich zum Gründerseminar hat *Menschen für Menschen* für Hawa und die anderen vier Frauen die Räume für den kleinen Gastronomiebetrieb organisiert, sie mit Tischen, Töpfen und Thermoskannen versorgt und ihnen ein Startkapital von 60.000 Birr, umgerechnet etwa

1.800 Euro*, zur Verfügung gestellt. Hawa und ihre Kolleginnen werden es nach und nach zurückzahlen.

Täglich besucht ein Mitarbeiter der Stiftung die Gruppe, wirft einen Blick auf die Finanzen, beantwortet Fragen und hilft bei Problemen. Insgesamt acht Betreuer hat die Äthiopienhilfe seit Beginn des Projekts eingestellt und ihnen damit ebenfalls eine Perspektive gegeben. Auch sie waren zuvor arbeitslos. Wie der 23-jährige Abdumalik Muhamad, der ein Studium mit Schwerpunkt Wirtschaft absolviert hat. „Ich habe großes Glück, dass ich für die Stiftung arbeiten kann“, sagt er. Regelmäßig besucht er neben Hawas Gruppe drei weitere Gründerteams.

Besonders glücklich macht es ihn, dass er mit seinem Job jungen Menschen seiner Generation helfen kann. Dazu gehört auch, sie von einer Zukunft als Selbstständige zu überzeugen. „Viele denken, dass sie nur eine Festanstellung retten kann“, sagt er. „Unsere Arbeit umfasst mehr, als Training, Kreditvergabe und Räumlichkeiten zu organisieren“, pflichtet ihm Dawit Ayele bei. Er ist Leiter des Projekts in Arsi. „Wir wollen die jungen Menschen dazu bringen, wieder eine Vision zu haben. Statt nur an ihre missliche Lage zu denken, sollen sie sich längerfristige Ziele setzen.“

Auch Hawa traut sich wieder, Zukunftspläne zu schmieden. Sie hofft, mit ihren Kolleginnen den Kredit schnell zurückzahlen zu können, um später ein größeres Café zu eröffnen. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht. Das Restaurant ist beliebt, die Gäste sind vom Angebot begeistert. Damit das so bleibt, prüft sie mit ihrem Team sehr genau die Qualität der Lebensmittel, die sie auf dem Markt der Stadt kaufen. Für scharfe Gewürzmischungen wie Berbere und Mitmita, die in keiner äthiopischen Küche fehlen dürfen, muss Hawa nur ein paar hundert Meter die Straße hinablaufen. In Regalen des Gewürzladens, den der 22-jährige Abdul Jebar Aman mit vier Partnerinnen betreibt, stapeln sich mehrere Dutzend Tüten mit beigem, braunem und orangerotem Pulver.

Wie Hawa hat auch das Team rund um Abdul an einem Gründertraining von *Menschen für Menschen* teilgenom-

* Euroangaben in dieser Ausgabe wurden auf den Zeitpunkt der letztmöglichen Recherche zurückgerechnet. Die äthiopische Währung Birr erlebt seitdem einen regelrechten Preisverfall.



Helfen Sie jungen Frauen und Männern dabei,
ihr eigenes Unternehmen zu gründen!

So einfach ist es zu helfen!

50 € (rund)
Mikrokredittraining
für zwei Frauen

120 € (rund)
Training zur Gründung
eines kleinen Geschäfts
für eine Person

192 € (rund)
Klimapaket, das gleichsam
Mensch und Natur nützt

290 € (rund)
Maurertraining
für zwei Jugendliche

Spendenkonto Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18, BIC: SSKMDEM

online spenden: www.menschenfuermenschen.de

Nachhaltige Entwicklung:

Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung der Einkommen der Menschen in Äthiopien – die Früchte unseres Engagements sollen auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Die integrierte Projektarbeit und die Mitarbeit der Bevölkerung machen die Hilfe nachhaltig.

Um langfristig wirken zu können,
brauchen wir Ihre Unterstützung.



men. „Als wir gefragt wurden, mit was wir uns selbstständig machen wollen, entschieden wir uns für die Herstellung und den Verkauf von Gewürzmischungen“, erzählt Abdul. „Obwohl sich alle Zutaten in der Umgebung finden, fehlte es hier an einem Laden, der sie anbietet.“ Die Idee der Gruppe, die sich, wie die meisten, während des Gründertrainings zusammengefunden hat, passt zu einem weiteren Ziel des Projekts in Arsi: Die Region ist fruchtbar, sie gilt als Kornkammer Äthiopiens. Doch viele landwirtschaftliche Produkte werden nicht vor Ort verarbeitet. Mit den gegründeten Miniunternehmen möchte *Menschen für Menschen* daher auch mehr Wertschöpfung vor Ort schaffen.

PERSPEKTIVEN FÜR EINE GENERATION

Mit ihrem Startkapital kaufen die Gewürzhändler Knoblauch, Ingwer, Chili, Pfeffer, Gerste und Kichererbsen. Sie trocknen, rösten, zerstoßen, mahlen und vermengen die Zutaten je nach Rezept und verpacken sie. Hauptabnehmer sind Privatkunden, Cafés und Restaurants der Stadt. Mehr als 400 äthiopische Birr am Tag, umgerechnet etwa zwölf Euro, verdient die Gruppe in der Anlaufphase des Geschäfts mit den Gewürzen. Mehr als Abdul zuvor.

Nach seinem Abschluss als Agrarwirt fand er keine Arbeit, schlug sich als Schuhputzer durch. Pro Schuhpaar bezahlten ihm die Kunden umgerechnet fünfzehn Cent. „Meine Freunde verstanden nicht, dass ich nach einem abgeschlossenen Studium einen solchen Job mache“, erinnert er sich. „Aber ich hielt es einfach nicht aus, nur zu Hause rumzusitzen.“

Selbst nach dem Gründertraining konnte Abdul nicht glauben, dass er ein eigenes Geschäft eröffnen würde. Zu oft war seine Hoffnung enttäuscht worden. Er erinnert sich noch genau an den Moment, als die Gruppe zum ersten Mal das Tor zu ihrem Laden aufschloss: „Wir fielen uns in die Arme und riefen laut: Nie wieder arbeitslos!“

Für die Zukunft planen er und seine Kolleginnen, eine elektrische Mühle zu kaufen, damit ihre Produktion zu modernisieren und weitere Verkaufsstellen zu eröffnen. Nicht nur Kunden aus Etaya sollen ihre Produkte kaufen, auch Restaurantbesitzer benachbarter Gemeinden und Kleinstädte sowie Köche der Mensen in nahe gelegenen Universitäten. „Wenn unsere Träume in Erfüllung gehen, ist das nicht nur für uns gut. Wir könnten auch viele andere junge Menschen aus der Arbeitslosigkeit befreien“, sagt Abdul. „Menschen meiner Generation sind Vertreter des Wandels. Sehen wir für uns eine Perspektive, gewinnen wir Kraft, unser Land zum Guten zu verändern.“

Wir schaffen Arbeitsplätze für junge Menschen. Erfahren Sie mehr über unser Engagement im Bereich „Einkommen“ auf unserer Website.

www.menschenfuermenschen.de/einkommen



Für das Fundament der neuen Schule in Kemeso Arere vermengen Buzuna Tasisa (2.v.r.) und zwei Arbeiter Kies, Zement, Sand und Wasser zu Beton.

Die Zukunft bauen

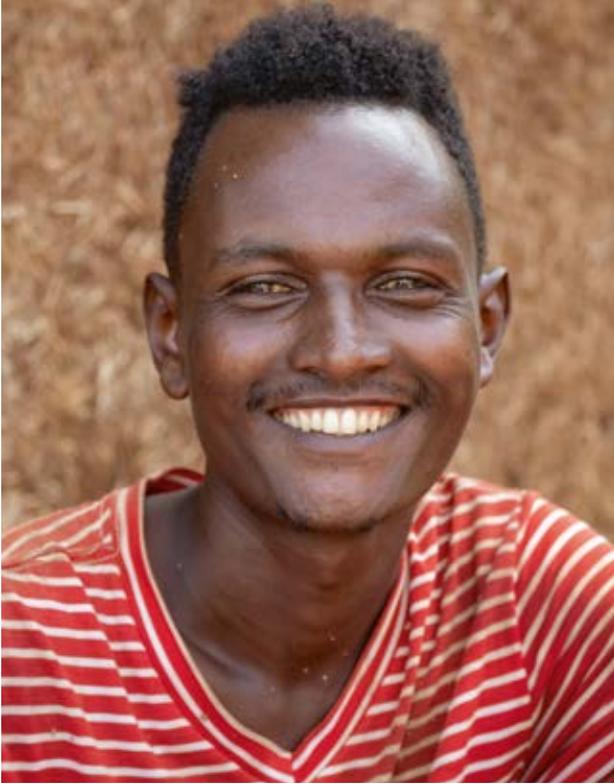
Vielen jungen Äthiopiern fehlen grundlegende Berufskenntnisse. *Menschen für Menschen* organisiert daher praktische Job-Trainings, in denen sie Imkern, Töpfern oder Mauern lernen. So können sich die jungen Erwachsenen auf dem äthiopischen Arbeitsmarkt behaupten und sich eine Existenz aufbauen.

Wer Buzuna Tasisas schmächtige Statur sieht, würde kaum denken, dass der 26-Jährige Maurer gelernt hat. Doch auf der Baustelle der neuen Schule, die *Menschen für Menschen* in der Gemeinde Kemeso Arere im Projektgebiet Dano errichtet, ist er in seinem Element: Zusammen mit etwa 20 jungen Frauen und Männern schippt er Sand in Eimer und schleppt Lastenbahnen voller Kiesel zu einem röhrenden Betonmischer. „Wir brauchen noch Wasser“, ruft er gegen das Rattern der Maschine an. Zwei Männer eilen mit Kanistern herbei.

Buzuna arbeitet im Auftrag von *Menschen für Menschen* auf der Baustelle der Schule. Er hat das Handwerk in einem 30-tägigen Maurertraining erlernt, das die Äthiopienhilfe im Jahr 2018 in der Kleinstadt Seyo, unweit von Kemeso Arere, angeboten hatte. Für die Stiftung kontrolliert er auf der Baustelle die einzelnen Arbeitsschritte, prüft die Mischung aus Zement, Sand, Kies und Wasser, stellt sicher, dass die Gräben für das Fundament der Grundmauern tief genug sind. Dabei arbeitet er eng mit dem Bauleiter der lokalen Firma zusammen, die von *Menschen für Menschen* mit dem Schulneubau beauftragt wurde. „Noch liegt einiges vor uns. Ist das Fundament fertig, fangen wir an, die Außenwände zu mauern“, erläutert Buzuna. „Dass die Schüler dann endlich in einer besseren Schule lernen, motiviert mich jeden Morgen.“ Nur wenige Schritte entfernt hocken die Grundschüler dicht gedrängt in windschiefen Lehmhütten. Bei schlechtem Wetter regnet es in die Klassenräume. Durch die zu kleinen Fenster dringt kaum Licht.

UNSICHERES LEBEN

Buzunas Schulabschluss liegt neun Jahre zurück. Seitdem schlug er sich mit Gelegenheitsjobs durch, arbeitete tageweise auf Baustellen, half in der Baumschule von *Menschen für Menschen* aus. In guten Monaten verdiente er umgerechnet 39 Euro. Doch sicher war dieses Einkommen nicht. „Ich hatte keine Ausbildung, keine Qualifikationen und nie eine Festanstellung“, erzählt Buzuna, inzwischen Vater von zwei Kindern. War ein Job beendet, fragte er in den Straßen von Seyo nach möglichen Auftraggebern oder wartete in klammen Morgenstunden frierend mit Dutzenden anderen Tagelöhnern auf dem Marktplatz, wo



Nach seinem Schulabschluss hat Buzuna Tasisa lange Zeit als Tagelöhner gearbeitet – eine unsichere Einkommensquelle. Heute freut er sich über sein festes Einkommen von Menschen für Menschen.

Bauherren nach Arbeitskräften suchen. Oft ging Buzuna leer aus. „Ich konnte häufig nicht einschlafen, da ich nicht wusste, wie ich meine kleine Familie in den nächsten Wochen ernähren sollte“, sagt er.

Um junge Menschen wie Buzuna aus dem Kreislauf der Unsicherheit zu befreien, organisiert *Menschen für Menschen* in den Projektgebieten praktische Handwerkskurse und Berufstrainings. In Imkerseminaren lernen Teilnehmer, wie sich mit Bienenvölkern Honig und Wachs gewinnen und verkaufen lassen. Andere lernen, kunstvolle Vasen und Schüsseln zu töpfeln oder Teppiche zu weben. Oftmals lädt die Äthiopienhilfe erfahrene Praktiker als Trainer ein – aus Addis Abeba oder wie im Fall des Maurerkurses direkt aus Seyo. „Unser Trainer war ein erfolgreicher Bauunternehmer aus der Stadt“, erzählt Buzuna. „Was ich von ihm gelernt habe, kann mir keiner nehmen. Ich bin sicher, dass ich in Zukunft von meiner Arbeit leben kann.“

ZIEL SELBSTSTÄNDIGKEIT

Menschen für Menschen hat mit Buzuna für die gesamte Zeit des Schulneubaus einen Vertrag geschlossen und zahlt ihm knapp 60 Euro monatlich. Außerdem wurden ihm eine Vertragsverlängerung und der Einsatz auf einer anderen Baustelle in Aussicht gestellt. Eine erfreuliche Entwicklung für Buzuna, der sich zwar später selbständig machen möchte: „Aber jede Erfahrung, die ich bei der Stiftung sammle, wird mir dabei helfen.“

Einer, der den Schritt in die Selbständigkeit schon gewagt hat, ist der 31-jährige Berhanu Teshome, der mit Buzuna den Maurer-Kurs absolvierte. Mit hellgrauem Muskelshirt und Schlapphut steht er auf einer wackeligen Holzleiter, klatscht mit seiner Maurerkelle grauen Putz an die Wand vor sich und streicht ihn glatt. Seit einigen Monaten saniert Berhanu ein Privathaus im Stadtkern Seyos. Außerdem hat er eine hohe Betonmauer um den Hinterhof des Hauses errichtet.

Wie Buzuna hielt sich auch Berhanu früher mit Aushilfsjobs über Wasser, wechselte Reifen in einer Autowerkstatt und arbeitete als ungelernter Zimmermann auf dem Bau. Das brachte ihm kaum mehr als einen Euro am Tag. Wie hoch sein Verdienst heute ist, hängt vom

Umfang und Aufwand seiner Aufträge ab. Allein für den Bau der Mauer um den Hinterhof kann er dem Hausbesitzer umgerechnet etwa 180 Euro berechnen.

Bald sind die Sanierungsarbeiten abgeschlossen, dann muss er sich um einen neuen Auftrag kümmern. „Ich mache mir keine Sorgen“, sagt Berhanu. Seyo wächst. Immer mehr Menschen zieht es aus den umliegenden Dörfern in die Kleinstadt. Hatte Seyo 2011 noch 10.000 Einwohner, sind es heute mit umliegenden Dörfern etwa 15.000. „Solange das so bleibt, wird es immer Arbeit für mich geben.“

Werbung für sein Ein-Mann-Unternehmen braucht er nicht. „Das beste Aushängeschild ist meine geleistete Arbeit“, sagt er. Mauer für Mauer, Haus für Haus, Auftrag für Auftrag möchte er sich in den nächsten Jahren als Maurer einen Namen machen. Langfristig träumt er davon, sein eigenes Bauunternehmen zu leiten und beispielsweise Aufträge von *Menschen für Menschen*, wie einen Schulneubau, umzusetzen. Bis es soweit ist, freut er sich, dass er für seine Frau und seinen knapp einjährigen Sohn sorgen und ihnen sogar ab und an ein Geschenk mit nach Hause bringen kann. „Das wäre früher undenkbar gewesen.“



Berhanu Teshome im Gespräch mit seinem Auftraggeber, einem Hausbesitzer in Seyo.



Berhanus Fähigkeiten als Maurer haben sich herumgesprochen. Ist ein Auftrag vorbei, hat er meist schon den nächsten in Aussicht.

Perspektiven schenken

Vor allem im ländlichen Äthiopien mangelt es an Jobs für junge, gut ausgebildete Menschen. Eine vertane Chance und Gefahr für die Stabilität des Landes. Erfahren Sie mehr über die Situation vor Ort und wie *Menschen für Menschen* Arbeitsplätze schafft.

11% schließen in ländlichen Regionen die untere Sekundarstufe (10. Klasse) ab.

Nur **5%** erreichen einen höheren Abschluss.

DIE BILDUNGSMÖGLICHKEITEN sind auf dem Land – wo die Wege weiter sind und es weniger weiterführende Schulen gibt – viel schlechter als in den Städten.

58% schaffen in den Städten einen Schulabschluss nach der 10. Klasse.

Einen höheren Schulabschluss (12. Klasse) schaffen **41%**

Rund **25 Mio.** Erwerbsfähige gab es zu Beginn der 1990er Jahre.

ZUWACHS DER ERWERBSBEVÖLKERUNG seit den 1990er Jahren

60 Mio. sind es heute.

33% der inneräthiopischen Migration erfolgt vom Land in die Stadt. In den Städten erhoffen sich die Menschen Bildung und Arbeit.

DIE ARBEITSLOSENQUOTE der jungen Städter (zwischen 15 und 29) lag 2018 bei

25%

Schätzungsweise **7,5%** der arbeitsfähigen jungen Äthiopier in der Stadt und auf dem Land waren 2019 arbeitslos.

9,8% waren es unter den Frauen.

Doch von dem Rest, also denjenigen, die sich „offiziell“ in Lohn und Brot befinden, arbeitet der Großteil auf den Feldern der Eltern oder unter prekären Bedingungen im informellen Bau- und Dienstleistungssektor.

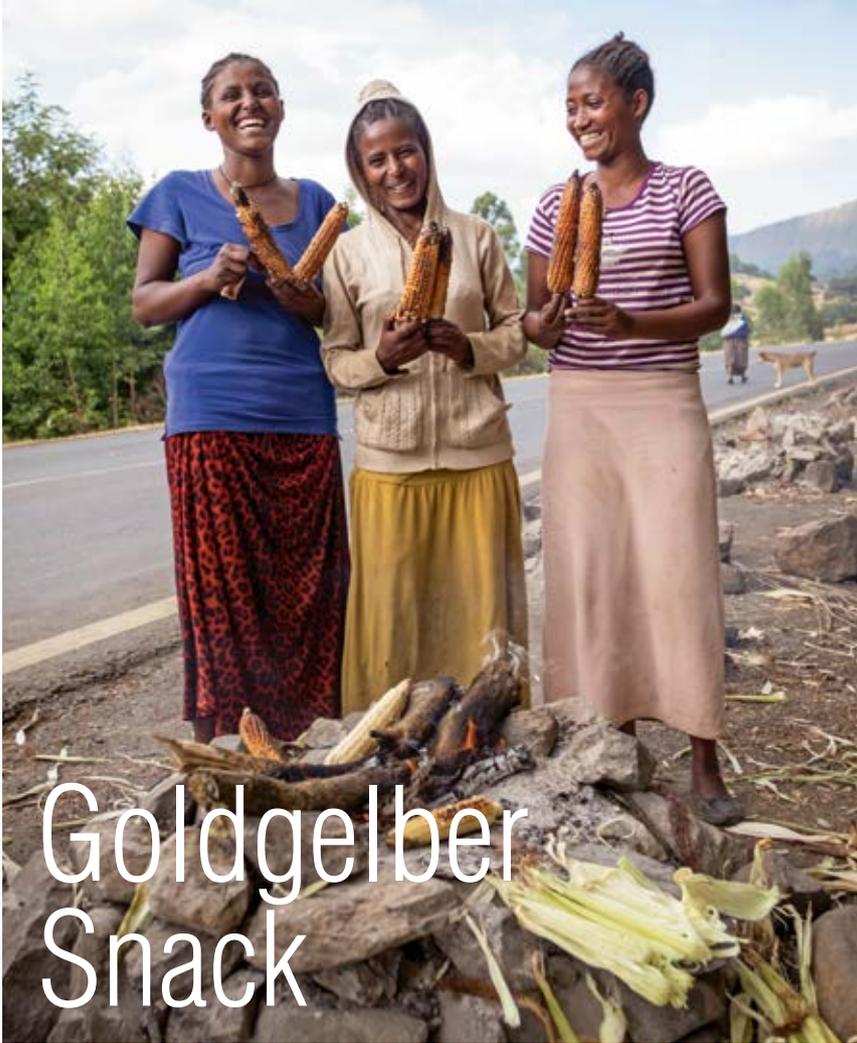
Durch den Bau von Grund- und weiterführenden Schulen und dem Aufbau von Berufsbildungszentren legt *Menschen für Menschen* den Grundstein für Bildung und Einkommen. Gegen den Jobmangel auf dem Land engagiert sich die **ÄTHIOPIENHILFE** gezielt:

mehr als **1.600** neue Arbeitsplätze wurden allein seit 2017 durch den Aufbau von landwirtschaftlichen Kooperativen am Grünen Innovationszentrum im Projektgebiet Dano geschaffen.

500 Durch Gründungstrainings und die Unterstützung bei der Eröffnung von beispielsweise Restaurants und Gewürzläden entstehen im Projektgebiet Arsi seit 2019 500 neue Arbeitsplätze.

5.485 Die Äthiopienhilfe bietet außerdem praktische Job-Trainings an. 5.485 Teilnehmer haben so bisher Imker-, Töpfer- oder Maurer-Handwerk erlernt oder einen Nähkurs besucht.

4 Mio. Arbeitsplätze sind im schlimmsten Fall durch die **CORONA-PANDEMIE** gefährdet.



Seit zwei Jahren verkaufen die Cousinen Ayelech, Tigist und Bachu (v.l.n.r.) Maiskolben am Straßenrand.

Goldgelber Snack

Die A4, eine asphaltierte Straße, führt von der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba durch die Region Oromia – über 400 Kilometer gen Westen. Sie ist eine der Lebensadern des Landes. Wie auf einer Perlenkette reihen sich Siedlungen und Kleinstädte aneinander. Kinder laufen am Straßenrand zur Schule, Anwohner sitzen in Cafés. Während Autos, voll beladene Lkws und klapprige Busse vorbeirumpeln, verkaufen Frauen am Straßenrand Gemüse, Obst und Sefeds, die kunstvoll hergestellten Korbteiler. Tigist Tadese, Bachu Werku und Ayelech Dagne sind drei von ihnen. Die Cousinen versorgen Durchreisende mit Snacks. Ihr Angebot sind gebratene Maiskolben, die sie zuvor auf einer Feuerstelle am Straßenrand unweit der beiden Ortschaften Gedo und Ijaji zubereiten.

GEMEINSAM STARK

Eine kleine Erhebung in der Straße gab den Ausschlag für den Standort ihres Imbissstandes. Autofahrer müssen vor ihr bremsen – der Moment, auf den die jungen Frauen warten: Jede von ihnen greift sich zwei goldgelb gebratene Kolben, mit denen sie sich in Richtung des Fahrzeugs auf den Weg machen. „Hallo! Haben Sie Hunger? Kaufen Sie doch einen

unserer Maiskolben! Wir haben sie frisch gegrillt, sie schmecken fabelhaft!“, rufen sie dem Fahrer eines Viehtransporters entgegen. Doch dieser beachtet sie nicht und gibt Gas.

„Das kommt vor. An manchen Tagen haben es alle eilig“, erklärt die 20-jährige Ayelech. Natürlich sei das frustrierend, aber die Mädchen muntern sich gegenseitig auf. Sie erzählen sich Witze oder plaudern über ihre Familie. „Es ist toll, dass wir hier viel Zeit miteinander verbringen“, sagt Ayelech.

FÜR EINEN GROSSEN TRAUM

Seit den Achtzigerjahren ist die Maisproduktion in Äthiopien stark gestiegen. Heute gehört die Nutzpflanze zu den wichtigsten Getreidearten, die im Land angebaut werden. Nach der langen Regenzeit im Sommer ernten die Bauern zwischen Oktober und Anfang Dezember und erneuern nach der kürzeren Regenphase im Mai und Juni den Mais. Dies sind auch die Monate, in denen die drei Cousinen – immer mittwochs, freitags und sonntags – ihre Snacks feilbieten. An den anderen Tagen helfen sie ihren Müttern im Haushalt oder kaufen den rohen Mais auf dem Markt in Gedo. Vier Kolben kaufen sie für zehn Birr, umgerechnet 30 Cent. Ihre Kunden zahlen ihnen das Doppelte.

Doch das Geschäft ist härter geworden: Auch andere junge Frauen haben den Standort für sich entdeckt. „Die Konkurrenz ist groß“, sagt Tigist. Aufgeben will die 18-Jährige aber nicht. Sie braucht den Nebenjob, um sich ihren großen Traum zu erfüllen. Schon als kleines Mädchen wollte sie Ärztin werden. Sie war eine gute Schülerin, besuchte die Schule bis zur zehnten Klasse. Doch die Tochter auf die weiterführende Schule in die nächstgrößere Stadt Ambo zu schicken, das können sich ihre Eltern nicht leisten. „Ich hoffe, dass ich mir mit dem Geld, das ich hier verdiene, irgendwann mein Studium finanzieren kann.“



Bachu Werku brät die Kolben. Mit dem Geld, das die 20-jährige mit dem Verkauf der Snacks verdient, unterstützt sie ihre Familie.

Unser Förderverein feiert 25-Jähriges



Fast auf den Tag genau vor 25 Jahren beschlossen 21 engagierte Unterstützer von *Menschen für Menschen* aus ganz Deutschland – unter ihnen etwa die damalige Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth und die Verlegerin Aenne Burda – ihrer persönlichen Verbundenheit mit der Arbeit der Stiftung in Äthiopien eine rechtliche Grundlage zu geben. Im Beisein von Karlheinz Böhm gründeten sie am 24. November 1995 im badischen Offenburg den Förderverein Menschen für Menschen e.V., der damit dieses Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert.

„Unser Ziel war es immer – und ist es noch heute – bei all unseren Gesprächen und Aktionen Aufmerksamkeit für die wirkungsvolle Arbeit der Stiftung zu schaffen“, so Dietmar Krieger, Gründungsmitglied und Vorsitzender des Fördervereins. „Außerdem wollen wir über die Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit in einem Land wie Äthiopien aufklären, ebenso wie über das Prinzip der nachhaltigen

Hilfe zur Selbstentwicklung, dem sich *Menschen für Menschen* seit fast 40 Jahren verschrieben hat. In seinem Einsatz für die Menschen in Äthiopien war und ist uns Karlheinz Böhm genauso Ansporn und ein großes Vorbild, wie in seinem Engagement, in der Bevölkerung für seine Arbeit zu werben.“

Alle fördernden Mitglieder des Vereins, der bis heute auf über 1.100 angewachsen ist, unterstützen die Projekte der Stiftung durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. So setzt der Verein seine gesamten Einnahmen seit 25 Jahren zur dauerhaften und nachhaltigen Unterstützung der Projekte in Äthiopien ein. Mehr als 4,3 Millionen Euro kamen bisher zusammen.

UNTERSTÜTZUNG FÜR UNSER KINDERHEIM

Umso mehr freut sich die Stiftung, dass der Förderverein ab dem kommenden Jahr das Kinderheim Abdii Borii unterstützen wird. Dort erhalten schutzbedürftige Mädchen und Jungen ein liebevolles Zuhause, in dem sie in familienähnlichen Verhältnissen aufwachsen können. Die Erzieherinnen in Abdii Borii kümmern sich um bis zu 150 Kinder und ermöglichen ihnen, in geschützter Atmosphäre ihre Talente und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten.

Wenn auch Sie den Mädchen und Jungen in unserem Abdii Borii-Kinderheim Geborgenheit, Zuversicht und eine Zukunft ermöglichen möchten, übernehmen Sie gerne eine Fördermitgliedschaft. Die Mitglieder des Vorstandes des Fördervereins, Dietmar Krieger (Vorsitzender), Gerlinde Schrempp (stellv. Vorsitzende) und Andrea Hennig (Schatzmeisterin), die ihr Amt seit nun ebenfalls 25 Jahren ausüben, freuen sich, Sie bei Ihrem Engagement zu unterstützen – als Menschen für Menschen.

Förderverein Menschen für Menschen e.V.

Vereinsvorsitzender: Dietmar Krieger

Briener Straße 46, 80333 München

E-Mail: foerdermitglied@menschenfuermenschen.org



Seit Gründung des Fördervereins im November 1995 bis heute bilden Gerlinde Schrempp (stellv. Vorsitzende), Andrea Hennig (Schatzmeisterin) und Dietmar Krieger (Vorsitzender) den Vorstand des Fördervereins Menschen für Menschen e.V. (v.l.n.r.). (Fotos: privat)



Abdii Borii bedeutet „Hoffnung auf Morgen“. Genau dies bietet unser Kinderheim schutzbedürftigen Mädchen und Jungen: ein liebevolles Zuhause, in dem sie in familienähnlichen Verhältnissen aufwachsen können.

IMPRESSUM

Stiftung Menschen für Menschen –
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Briener Straße 46

80333 München

Tel.: (089) 38 39 79-0

Fax: (089) 38 39 79-70

info@menschenfuermenschen.org

www.menschenfuermenschen.de

Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

BIC: SSKMDEMM

Verantwortlich: Dr. Sebastian
Brandis

Redaktion: Timm Saalbach

Texte: Rike Uhlenkamp,

Timm Saalbach

Grafisches Konzept, Layout:

Steven Dohn, Bohm & Nonnen,

Darmstadt

Druck: OMB2 Print GmbH

Fotos: Rainer Kwiotek, *Menschen für Menschen*, ProEthiopia (Tasche: Meron; Kaffee: Frischloft/Gromann; Tücher: Welana; Kalender: Deutsch-ÄthiopischeStiftung), wikicommons
Titelbild: Rainer Kwiotek

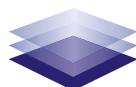
Nagaya (Frieden) heißt das erste Menschen für Menschen-Dorf in Äthiopien – ein Symbol dafür, dass Menschen für Menschen Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.



Mitglied der
Initiative

Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den zweckbestimmten, wirksamen und wirtschaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.



Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten. Deshalb verwenden wir 100%-Recyclingpapier.

2020-11 026NMA NAGAYA MAGAZIN 4-2020



PROETHIOPIA jetzt ganz neu!

Schöne Dinge aus Äthiopien kaufen und dabei *Menschen für Menschen* unterstützen – das ist bereits seit 15 Jahren möglich. Um den Shop von ProEthiopia e. V. ist es jedoch in den letzten Jahren ein wenig still geworden. Nun rückt er in neuem Design und mit neuen Produkten wieder ins Blickfeld. Die Vorweihnachtszeit ist die ideale Gelegenheit, sich von dem neuen Sortiment inspirieren zu lassen und erste Geschenke zu besorgen.

Besonders wichtig ist den Machern von ProEthiopia die nachhaltige Auswahl der Artikel: Etwa der neue „Abol Buna“-Kaffee aus Kaffa, der sowohl Naturland- als aus Fairtrade-zertifiziert ist. Er stammt aus einem Vorzeigeprojekt, das ausschließlich auf von Kleinbauern gepflückte Bohnen von wilden Pflanzen setzt.

Oder die Textilprodukte des Berliner Shops „Welana“, der lediglich mit zwei ausgewählten

Webereien in Äthiopien zusammenarbeitet und seine fair gehandelten Schals und Tücher direkt importiert.

Ebenfalls neu bei ProEthiopia: das Label „Meron“ aus Addis Abeba – stylische Ledertaschen und Accessoires aus nachhaltiger Produktion. ProEthiopia bringt das Label mit einer kleinen Produktauswahl zum ersten Mal nach Deutschland.

Ob spezieller Kaffee aus Äthiopien, Kosmetikprodukte oder ausgewählte Kulinarik – ProEthiopia erweitert kontinuierlich sein Sortiment und kann hoffentlich bald auch Produkte aus den Projektregionen von *Menschen für Menschen* anbieten.

Alle Artikel finden Sie im Shop unter:

www.proethiopia.de

Als treuer Leser unseres NAGAYA MAGAZINS erhalten Sie bis 31.12.2020 10 Prozent Ermäßigung auf Ihre Bestellung. Geben Sie dafür den Code **mfm2020** bei Ihrer Online-Bestellung an.

Andere Zeitrechnung

Sie wissen, dass es in Äthiopien 13 Monate gibt? Und dass man derzeit das Jahr 2013 schreibt? Sie würden nun auch gerne wissen, wo das Jahr in Äthiopien gerade steht und welche historischen Tage im Land am Horn von Afrika gefeiert werden? Dann ist der Kultur-Kalender der „DeutschÄthiopischeStiftung“ genau das Richtige für Sie: 13 Fotoseiten im Format DinA4 mit wissenschaftlichen Informationen, übersetzt in vier internationale und drei äthiopisch-eriträische Sprachen. Erhältlich ist der Kalender für 15 Euro auf www.proethiopia.de.



Die Gewinne von ProEthiopia e.V. fließen in die Projekte von *Menschen für Menschen*.

Menschen für Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Bevor ich nach Arsi kam, habe ich die Übergabe unseres abgeschlossenen Projektgebiets Borecha an die lokale Bevölkerung und die Behörden begleitet. Borecha zu verlassen, war traurig für mich. Mit vielen Menschen habe ich lange zusammengearbeitet. Auch meine Frau wohnt noch dort, über 400 Kilometer von mir entfernt. Sie arbeitet für die Regierung. Momentan sehen wir uns nur an Feiertagen und wenn ich mir freinehmen kann, um zu ihr zu fahren.

Mein neuer Job als Projektleiter ist eine große Herausforderung. In Arsi wollen wir Arbeitsplätze für junge Menschen schaffen, vor allem für Frauen. Sie haben studiert, finden aber keine Arbeit. Wir helfen ihnen, sich selbstständig zu machen. Es ist sehr wichtig, ihnen eine Perspektive zu geben!

Jeden Freitag kommen alle meine Mitarbeiter zu mir ins Büro. Wir blicken auf die Woche zurück und besprechen, welche Ziele wir erreicht haben und wo es Probleme gibt. An den anderen Tagen besuche ich die Gründer in ihren neuen Geschäften, spreche mit Behördenvertretern, organisiere Dozenten für die Trainings, an denen die jungen Frauen und Männer teilnehmen. Tagsüber fehlt mir dann oft die Zeit, Berichte zu schreiben oder Mails zu beantworten. Daher setze ich mich meist nach dem Abendessen noch einmal für zwei Stunden an den Schreibtisch. Dann ist außer mir niemand im Büro, und ich kann in Ruhe arbeiten. Das genieße ich total!



Mein Tag

„Es ist sehr wichtig, den jungen Menschen eine Perspektive zu geben.“

DAWIT AYELE (34) arbeitet seit sechs Jahren für *Menschen für Menschen*.

Seit Anfang 2019 ist er Leiter des neuen Projekts in Arsi.